

Simulierte Spiele als Ausweg aus der Krise?

Eine Fortführung der Tischtennis-saison am 1. März scheint unrealistisch. *Von Michael Ruddat*

Im Tischtennisbezirk Ludwigsburg wird aktuell die Wiederaufnahme der Anfang November abgebrochenen Saison vorbereitet. Mitte Dezember wurde der Start der Rückrunde für den 1. März ins Auge gefasst, nun erstellen die Klassenleiter vorläufige Terminlisten. Allerdings ist all das angesichts der wenig Mut machenden Corona-Lage mit erheblichen Unsicherheiten behaftet.



Tischtennisschläger und -bälle werden noch eine Weile ruhen müssen. Foto: Archiv (dpa)

Der Begriff „Rückrunde“ ist hierbei jedoch ein wenig missverständlich, da die Spielzeit als sogenannte „Einfachrunde“ beendet werden soll. Geplant ist, alle noch nicht ausgetragenen Begegnungen der Hinrunde ab März nachzuholen. Zusätzlich wurden vier Reserve-Spieltage im April und Mai eingefügt. Generell ist dies eine gute Sache. Eine Umsetzung erscheint jedoch mehr als fraglich. Angesichts der aktuellen Infektionszahlen sind Lockerungen in weiter Ferne. Eine Verlängerung und Verschärfung des Lockdowns gilt hingegen als sehr wahrscheinlich. So gern auch alle Tischtennisler wieder dem kleinen Plastikball hinterherjagen würden, es geht wohl nicht. Was also könnte man in dieser Situation tun?

Ungewöhnliche Situationen erfordern ungewöhnliche Maßnahmen. Wenn man in einer Pandemie nicht spielen kann, dann tut man eben so, als ob man spielt. Anders ausgedrückt: Man simuliert die Saison. Was bei Sportarten wie Fußball oder Handball wohl unmöglich ist, wäre beim Tischtennis kein Problem, da jeder Spieler einen TTR-Wert hat, der seine Spielstärke widerspiegelt. Dieser Wert wird seit Jahren unter anderem für die Aufstellungen der Mannschaften in den Verbandsspielklassen und die Einteilung bei Turnieren benutzt. Im vergangenen Sommer wurden mit ihm bei der ausgefallenen baden-württembergischen Top-24-Rangliste sogar die Ergebnisse bestimmt. Dafür wurde aus dem Zusammenspiel von aktuellem TTR-Wert und der Entwicklung der zurückliegenden zwölf Monate ein virtueller Wert errechnet, der dann die Grundlage für die Platzierung der Teilnehmer war. Nicht optimal, aber besser als nichts. Ähnlich könnte es nun auch bei den Mannschaftsspielen im Tischtennisbezirk Ludwigsburg gehen. Die Doppel sind ausgesetzt, dafür werden immer alle zwölf Einzel ausgespielt. Für diese können anhand der TTR-Werte Gewinnwahrscheinlichkeiten festgelegt werden. Auf dieser Grundlage bestimmt dann ein Zufallsalgorithmus, welcher Spieler gewinnt.

Dabei kann es natürlich auch Überraschungen geben, ganz wie im echten Leben. Beispiele hierfür hierfür haben auch schon die Jugendlichen des TTV Erdmannhausen geliefert. So gewann Michelle Busber bei den Bezirksmeisterschaften im Oktober 2019 gegen Alicia Pomorska (Besigheim) trotz einer Gewinnwahrscheinlichkeit von gerade einmal 13 Prozent. Und im September 2020 behielt Elias Priebe gegen Simon Gessler (Markgröningen) mit derselben Siechance die Oberhand. In der Regel setzen sich jedoch die Favoriten durch. Dies würde auch in der simulierten Saison geschehen.

Die Ergebnisse könnten mehrmals pro Woche für alle Spielklassen online veröffentlicht werden. Für regelmäßige Spannung wäre also gesorgt. Dabei würde man mit den ersten ausgefallenen Partien vom Oktober 2020 anfangen und sich sukzessive vorarbeiten. Zeit genug wäre wohl da, immerhin werden die Tischtennisler im Bezirk so schnell nicht wieder in die Hallen dürfen. Und wenn es dann endlich wieder geht, kann man die Simulation anhalten und den Spielbetrieb wieder in echt aufnehmen. Selbstverständlich würde ein solches Vorgehen auch auf Kritik stoßen, da der Ausgang über Sieg und Niederlage zumindest zum Teil nur bei einer Maschine beziehungsweise dem Zufall liegen würde. Mannschaftswettkämpfe durch einen virtuellen Würfelwurf zu verlieren, mag abstrus erscheinen, die Simulation der Saison ist sicherlich nicht unwünschenswert. Sie wäre jedoch ein zumindest theoretisch gangbarer Weg aus der Krise.

Drei Punkte bei der Kunstrasen-Premiere

Regionalligist SG Sonnenhof Großaspach gewinnt gegen den FC-Astoria Walldorf mit 2:1 (1:0). *Von Lars Laucke*

Zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte absolvierte Fußball-Regionalligist SG Sonnenhof Großaspach am Mittwochabend ein Punktspiel auf dem Kunstrasenplatz im Fautenhau. Und diese Premiere verlief gegen den FC-Astoria Walldorf durchaus erfolgreich, wenngleich man um den 2:1 (1:0)-Sieg am Ende reichlich zittern musste.

Bereits in den ersten Minuten hätten die Aspacher durchaus in Führung gehen können, fast müssen. Nach nur 40 Sekunden war Mohammed Diakite auf der linken Seite in den Strafraum eingedrungen, doch für seinen guten Querpass direkt vor Tor fand sich kein Abnehmer. Zwei weitere Schüsse aus aussichtsreichen Positionen von Marvin Cuni (6.) und Andreas Ivan (7.) gingen knapp daneben. In der 19. Minute kam Cuni frei zum Kopfball, traf jedoch nicht ins Tor, sondern direkt in die Arme von Gäste-Keeper Nicolas Kristof. Und so holte die SG den Gegner immer besser ins Spiel, weil sich nun die Fehler im technischen Bereich und im Stellungsspiel häuften. Großes Glück hatte die Elf von Trainer Hans-Jürgen Boysen in der 28. Minute, als ein Walldorfer Distanzschuss an den Pfosten krachte. Für die Aspacher Führung benötigte es die Hilfe der Gäste. Denn so schön das Solo von Mohammed Diakite entlang der Grundlinie auch war, ihn so ungeschickt zu Fall zu bringen, wie es der Walldorfer Verteidiger in dieser Szene tat, war komplett unnötig. Nicolas Jüllich ließ sich nicht lange bitten und besorgte mit dem fälligen Elfmeter die 1:0-Pausenführung.

Direkt nach dem Wechsel dann die bis dahin beste Aktion des Spiels: Ein toller Pass von Andreas Ivan in die Spitze, Can Karatas legte per Hacke zurück, und Marvin Cuni erhöhte auf 2:0. Lange konnte sich die SG aber nicht freuen. In der 48. Minute pflückte Schlussmann David



Marvin Cuni (links) hat das zweite Tor für die Aspacher erzielt.

Foto: avanti

Nreca-Bisinger einen harmlosen hohen Ball aus der Luft. Weil er beim Sprung das Knie angewinkelt hatte und damit einen Gegner traf, gab der Schiedsrichter einen höchst umstrittenen Elfmeter – es stand nur noch 2:1. „Der Start in die zweite Hälfte war natürlich überragend. Normalerweise gibt es etwas Selbstvertrauen. Doch dann kam dieser haarsträubende Elfmeter. So etwas habe ich in meiner ganzen Laufbahn noch nicht erlebt. Das hat das Spiel wieder offen gemacht“, ärgerte sich Hans-Jürgen Boysen. Die Gäste witterten ihre Chance. In der 67. Minute konnte Da-

vid Nreca-Bisinger einen Freistoß gerade noch ans Lattenkreuz lenken. Und auch sonst gab es gefährliche Situationen überwiegend vor dem SG-Tor. Doch mit dem nötigen Glück im Gepäck brachten die Aspacher das 2:1 über die Zeit. „Letztlich zählten heute nur die drei Punkte“, war Hans-Jürgen Boysen zufrieden.

SG Sonnenhof Großaspach: Nreca-Bisinger – Held, Sadler, Gehring, Gipson – Jüllich, Gerezihi (71. Owusu), Held, Diakite (85. Meiser), Karatas (83. Widemann) – Cuni.

AM SONNTAG GEGEN PIRMASENS

Das nächste Heimspiel bestreitet die SG Sonnenhof Großaspach bereits am kommenden Sonntag. Um 14 Uhr geht es gegen den FK Pirmasens, also erneut gegen einen direkten Konkurrenten um den Klassenerhalt. Die Pfälzer stehen mit 25 Punkten aktuell auf Platz 15 der Regionalliga-Tabelle, einen Rang vor dem Aspachern. „Ich hoffe, dass der Sieg gegen Walldorf das nötige Selbstvertrauen gibt“, blickt Coach Hans-Jürgen Boysen auf die Partie voraus. Die Partie wird wie mittlerweile gewohnt vor leeren Rängen gespielt.



Trainiert wird derzeit online. Foto: privat

Die Kampfkunst-Community wächst zusammen

Die Karateka von TV Marbach und GSV Erdmannhausen trainieren online mit Coaches aus Großbritannien, den US und Kanada.

Wie für alle anderen Sportler hat Corona auch für die Karateka des TV Marbach des GSV Erdmannhausen eine Unterbrechung des regulären Trainings bewirkt. Doch der Lockdown hat auch positive Entwicklungen in Gang gesetzt. War es in den letzten Jahren immer sehr aufwendig, sich mit Trainern und Trainingspartnern weltweit zu treffen, hat die Corona-Krise dies deutlich verändert. Mittlerweile finden regelmäßig Online-Trainings statt, zu denen sich die Karateka des TV Marbach einloggen. So-

mit können Trainingseinheiten mit Trainern aus Großbritannien, den USA und Kanada geteilt werden. Bei diesen Sessions finden sich dann immer buchstäblich Teilnehmer aus allen Ecken der Welt zusammen. Ein besonderes Highlight für die Mitglieder rund um Abteilungsleiter und Trainer Sascha Keller ist das QiGong-Training mit Kathy Yang aus Boston, das seit dem ersten Lockdown monatlich stattfindet.

„Wir haben viel zum Thema Online-Training gelernt“, so Sascha Keller, der

seit März 2020 das Training im TV Marbach und GSV Erdmannhausen von der Halle ins Internet verlagert hat. Mittlerweile trainieren regelmäßig Teilnehmer von Freiburg über Lübeck, Heidelberg und Karlsruhe mit. „Das ist doch eine schöne Sache, und verbindet Menschen regelmäßig über die Grenzen hinweg“, so Keller.

Anfang 2021 wurde ein Online-Training für ein breiteres Publikum ins Leben gerufen, das dankbar angenommen wird. Über die Grenzen Marbachs hinaus nehmen Familien daran teil. Das Angebot schließt verschiedene Trainingsinhalte mit ein. Die Erfahrungen sind durchweg positiv, sodass auch mit Rückkehr in die Halle, das Training um den Online-Zugang erweitert wird. *red*

Der SGV Freiberg greift noch zweimal oben ins Regal

Der Tabellenführer der Fußball-Oberliga hat die drittligaerfahrenen Azur Velagic und Dominique Fennell verpflichtet. William Rodrigues kehrt dagegen in seine Heimat Brasilien zurück. *Von Lars Laucke*

Fußball-Oberligist SGV Freiberg hat zwei weitere Winterneuzugänge an Land gezogen und dabei erneut ziemlich weit oben ins Regal gegriffen. Azur Velagic wechselt vom Drittligisten Türküçü München an den Freiburger Wasen, Dominique Fennell war zuletzt vereinslos, hat aber die Erfahrung von 190 Drittligaspielen vorzuweisen.

Mit der Verpflichtung des 29-jährigen Velagic holt sich der Oberligist die Erfahrung aus 34 Drittligaspielen (sechs für Türküçü München, 28 für Jahn Regensburg) und 148 Regionalligaspielen für Türküçü München, den SV Rödinghausen, den FC Homburg und den FC Ingolstadt ins Team. Der 190 Meter große Innenverteidiger hatte in der Saison 2019/20 erheblichen Anteil am Aufstieg von Türküçü München. Der in München geborene Deutsch-Bosnier trifft in Freiberg wieder auf David Müller, mit dem er bereits 2016/17 beim SV Rödinghausen zusammen spielte.

„Ich freue mich auf diese neue Herausforderung und werde alles geben, meinen Teil zum Erfolg der Mannschaft und der Vereinsbeizutragen“, sagt Velagic. „Azur wird unsere Mannschaft mit seinen Fähig-

keiten nochmals verstärken. Wir haben ganz genau hingeschaut, und die Mischung aus fußballerischen Fähigkeiten und Charakter haben uns absolut überzeugt“, erklärt SGV-Trainer Evangelos Sbonias. Und Marco Grütner, Teamkapitän und Sportlicher Leiter, ergänzt: „Ich freue mich sehr, dass sich Azur für uns entschieden hat. Mit seiner Erfahrung wird er ein enormer Gewinn sein. Ich bin mir sicher, dass er uns in den nächsten Jahren weiterhelfen wird, unsere Ziele zu erreichen.“

Dieses Ziel ist der Aufstieg in die Regionalliga bis spätestens Sommer 2022, gerne aber schon in dieser Saison, die wohl nur zur Hälfte gespielt werden wird. Derzeit fehlen dem Tabellenführer sieben Spiele, um die Hinrunde abzuschließen. Damit wäre den Statuten nach auch eine Wertung der Saison mit Auf- und Abstieg möglich. Sportdirektor Christian Werner ist auch zuversichtlich, „dass diese sieben Spiele absolviert werden“. Die ebenfalls angebotene Auf- und Abstiegsrunde im Anschluss an die Hinrunde hält er hingegen für unrealistisch. Dass der SGV den Aufstieg bereits in diesem Sommer schaffen würde, wäre für Werner natürlich schön, sei aber kein Muss. „Wir sind derzeit in einer sehr komfortablen Situation. Damit war aber nicht unbedingt zu rechnen. Wir haben das große Glück, dass Trainer Laki Sbonias einen super Job macht und dass

die Spieler alle einschlagen. Wir haben ja fast die ganze Mannschaft ausgetauscht.“

Mit Dominique Fennell hat Werner einen weiteren Mann für die Innenverteidigung oder das defensive Mittelfeld geholt, der schon lange nicht mehr unterhalb der Regionalliga im Einsatz war. Der 31-jährige US-Amerikaner war unter anderem schon für die Stuttgarter Kickers, die Würzburger Kickers, den Halleschen FC und den VfR Aalen aktiv. Zuletzt hatte er bis zum Sommer 2020 für die TSG Hoffenheim II gespielt und kommt nun zum Wasen. Verlassen wird den SGV hingegen Innenverteidiger William Rodrigues, der in seine Heimat Brasilien zurückkehrt.

Christian Werner weiß, dass insbesondere die Wintertransfers den Eindruck erwecken, dass die Freiburger mit Geld um sich schmeißen, was gerade in der momentanen Situation irritieren könnte. „Corona ist für die Fußballvereine Fluch und Segen zugleich. Einerseits ist die finanzielle Lage schwieriger, andererseits sind die Spielergehälter gesunken. Es wird in Zukunft, insbesondere im Amateurbereich, wesentlich weniger Geld im Spiel sein“, glaubt er und ergänzt: „Man muss in Corona-Zeiten clevere Deals machen. Man kann Spieler jetzt eher für Projekte begeistern, die sonst wohl nicht in Frage gekommen wären.“ Ein Transfer wie Alexander Nandzik, den der SGV vor zwei Wochen von Zweitligist Regensburg ge-



Dominique Fennell, hier 2015 im Trikot der Stuttgarter Kickers, spielt künftig für den SGV Freiberg. Foto: Archiv (Baumann/Julia Rahm)

holt hatte, „wäre für uns vor ein paar Monaten noch unmöglich gewesen. Er hatte ein deutlich höher dotiertes Angebot. Aber die Perspektive bei uns inklusive der Berufsausbildung neben dem Fußball hat ihn überzeugt. Da hat auch das ganze Team beim SGV inklusive Präsident Emir Cerkez sehr gute Arbeit geleistet.“ Und Werner betont: „Wir gehen mit jedem Euro sehr verantwortungsvoll um und machen keine waghalsigen Dinge.“